

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

273 (21.11.1913) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

**Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis:** Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,55 M. vierteljährlich.

**Geschäftsstunden:** 7 bis abends 1/2 Uhr. Postkassettkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

**Inserate:** Die Spaltige, 11 Zeile, aber deren Raum 20 Z. Lokalinserta billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserats am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Krupp.

Unbekümmert um Rüstungskommission, Stornowalzer und die Verurteilung eines Direktors wegen Beihilfe zur Bestechung veröffentlicht Krupp jetzt einen geradezu gigantischen Gewinnabschluss für das Jahr 1912/13 der mit 36,6 Millionen Mark Reingewinn abschließt. Die Dividende, die aber nur der Kruppischen Familie zugute kommt, wird von 12 auf 14 Prozent erhöht!

Die Entwicklung Krupps ist recht charakteristisch für die guten Geschäfte, die die Rüstungsindustrie von Jahr zu Jahr immer mehr macht. Im Jahre 1903 wurde Krupp zur Aktiengesellschaft umgewandelt, seitdem haben sich die Gewinne dieses Kanonenunternehmens wie folgt gestaltet:

Geschäftsjahr	Reingewinn	Dividende	Kapital
1903/04	11 562 000 M.	6 %	160 000 000 M.
1904/05	16 413 000 M.	7 1/2 %	160 000 000 M.
1905/06	20 738 000 M.	10 %	160 000 000 M.
1906/07	24 844 000 M.	10 %	180 000 000 M.
1907/08	18 488 000 M.	8 %	180 000 000 M.
1908/09	15 607 000 M.	8 %	180 000 000 M.
1909/10	21 265 000 M.	10 %	180 000 000 M.
1910/11	28 712 000 M.	10 %	180 000 000 M.
1911/12	33 759 000 M.	12 %	180 000 000 M.
1912/13	36 600 000 M.	14 %	180 000 000 M.

Der Reingewinn hat bei Krupp im abgelaufenen Geschäftsjahre — das auch Hochkonjunkturjahr für die Rüstungsindustrie war! — den fünften Teil des Aktienkapitals erreicht! Krupp selbst gibt als Hauptgrund für seinen Reingewinn das glänzende Ergebnis seiner Stahlproduktion an, die bis auf über 1,5 Millionen Tonnen gestiegen ist.

Trotz der ungeheuerlichen Gewinnsumme steht fest, daß Krupp auch dies Jahr wieder enorme Verdiensterlöse als Aktionäre und zu Abschreibungen verwendet hat. Im Vorjahre zeigte die Bilanz einmal, daß die Immobilien — die Grundstücke, Gebäude usw. — gegenüber der vorhergehenden Wirtschaftsjahre in Werte nicht gestiegen waren, weil riesenhafte Abschreibungen auf Neubauten und Erweiterungen vorgenommen wurden. Die Bewertung Kruppischer Vorräte, die in der Regel mit etwa einunddreißig Millionen geschätzt, ist durchaus fiktiv, den wirklichen Wert erfährt die Öffentlichkeit überhaupt nicht. Krupp selbst aber auch noch ein Kassenkonto festverzinslicher Wertpapiere, Krupp hat auch keine Bankschulden, sondern im Gegenteil ein Bankkonto, das in der letzten Bilanz mit rund 70 Millionen Mark aufgeführt worden ist. An festverzinslichen Wertpapieren besaß Krupp zu dieser Zeit noch einmal 70 Millionen Mark! Aber auch Krupp's Beteiligungen, ja sogar die Sparkassengeschäfte, die Krupp mit seinen Arbeiter- und Werksparkassen macht, sind in Wirklichkeit stille Reserven! Krupp besitzt heute etwa 45 Millionen Mark an Depositionen seiner Werksangehörigen! Außer den normalen Reservefonds hat er auch einen Kampfereservefond, der schon im Vorjahre die Höhe von 12,75 Millionen Mark erreicht hatte!

Wie ein Aufrumpfen und zugleich wie eine Sicherung der Liebe aller Kruppfreunde muß wirken, daß man diesmal das mehr als Dreifache der sonst üblichen Summen für die Arbeiter und Angestellten aufwendet. Im Vorjahre bekamen die Beamtenpensionskasse und die Arbeitererziehung zusammen 2 Millionen Mark, diesmal erhalten Pensionen- und Unterstützungskasse, Arbeiterurlaubsfonds und Weihnachtsgeldfonds für Arbeiter und Beamte zusammen 7 Millionen Mark als „Geschenk“. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß einmal der größte Teil dieses Geldes im Kreislaufe der Kruppwirtschaft bleibt, daß zum anderen das Geld die notwendige Ausgabe dafür ist, Arbeiter heranzulernen, und drittens, man öffentlich in die Art der Verwendung dieser Geldsummen nicht hineinblicken kann. Da wird mancher Brandstifter, der auf Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld und ähnliches rechnet, auch solche Ausgaben sind ja Wohlfahrt für die Firma.

Krupp blüht und gedeiht, die Rüstungskommission schläft und die Völker — zahlen weiter!

### Im Finanzausschuß des bayerischen Landtages keine Zweidrittelmehrheit für die Erhöhung der Zivilliste.

Der Ministerpräsident v. Hertling ist über Nacht sehr einsam geworden. Er ist ganz Gemüt und Kummer. Er ruft das allgemein menschliche Mitleid an. Herr v. Hertling hatte erfahren, daß die Bewilligung der Zivilliste doch nicht ganz ohne Schwierigkeit von staten geht. Als in der achten Stunde die Abstimmung im Finanzausschuß erfolgte, stellte es sich heraus, daß hier keine Zweidrittelmehrheit erzielt wurde. Das beweist zwar nichts für die endliche Abstimmung im Plenum, aber es ist ein Stimmungszeichen. Nur das Zentrum stimmte geschlossen für die Millionenerhöhung der Zivilliste. Die Liberalen waren gespalten. Zwei Mitglieder, die Herren Casselmann und Sammerjahn stimm-

ten dafür, der letztere aber behielt sich ausdrücklich die endgültige Abstimmung vor. Die andere liberale Richtung vertrat Herr Müller-Hof, der nur 600 000 Mk. bewilligen wollte und sich deshalb der Stimme enthielt. Er wird diesen Antrag erst im Plenum einbringen. Der Vertreter der freien Vereinigung, in der die bürgerlichen Gruppen aller politischen Färbungen zusammengefaßt sind, der Konervative Gebhardt, enthielt sich gleichfalls der Stimme. Die drei Sozialdemokraten stimmten dagegen. So waren von den 15 Mitgliedern nur 10 für die geforderte Erhöhung der Zivilliste, eine Stimme weniger als die Zweidrittelmehrheit.

Aus den Verhandlungen seien folgende Einzelheiten hervorgehoben: Zunächst wurde der Ausschuss durch die Vorlage einer neuen Zusammenstellung der Hofetatsummen überrascht. Die frühere Aufstellung stimmte nicht, sicher wird auch die revidierte noch nicht stimmen. Dann versuchte Herr v. Hertling bewegt die Herzen für die Notlage der königlichen Familie zu gewinnen, für deren Feste, aber nicht für deren Notdurft offenbar private Wohltäter zur Verfügung stehen. Er wiederholte die famose Rechnung, daß der König trotz der Apanagen weniger habe, denn als Regent. Politische Beweggründe drohten in dieser Frage ausschlaggebend zu werden. Das hätten die letzten Tage, namentlich auch in der Presse, gezeigt. Er fürchte den Kampf nicht, aber zu solchen parteipolitischen Auseinandersetzungen sei im Laufe der Session noch Gelegenheit genug. Jetzt handele es sich um das Ansehen des Königtums.

Das Zentrum schickte seinen radikalen Demagogen Seib vor, der die Notwendigkeit der Erhöhung der Zivilliste haarfäulend hervorhob, und sogar die Regierung noch übertrumpfte, indem er betonte, daß der König, eine Million weniger zur Verfügung hätte als der Regent. Auch er meinte freilich, daß Erparungen möglich wären. Geld verscherte natürlich, wahr wie immer, daß die Frage für seine Partei nicht politisch wäre.

Der liberale Casselmann begründete seine persönliche Zustimmung genau wie sein intimer Gegner, der Abg. Seib. Die ganze Fraktion behandelte die Frage nicht als politische Angelegenheit, aber die Meinung sei unter den Liberalen nur geteilt über die Höhe des Erforderlichen. Er für seine Person sei überzeugt, daß die Mittelbacher nicht billiger regieren können.

Der Fortschrittler Müller-Hof (Meiningen) vertritt den Kompromißstandpunkt. Genosse Haller gibt dann, unbeschadet der Grundzüge der Sozialdemokratie in dieser Frage, eine gründliche finanzielle Unterredung. Wenn man darauf hinweist, daß die Zivilliste sich seit 80 Jahren nicht wesentlich erhöht habe, so liegt das ja gerade im Wesen einer permanenten Zivilliste, daß sie, wie sie nicht vermindert werden kann, auch nicht erhöht werden soll, sondern immer gleichbleibt. Wo bleibt die Deckung im Etat für den noch nicht vorgesehenen Apanagentest von 384 000 Mk.? Da im Etatsentwurf eine Deckung dieses Mehr nicht möglich, so wird man das Defizit schließlich durch Steuererhöhung ausgleichen müssen. Darum will man schon vor der Erledigung des anderen Budgets die Zivilliste im Voraus beschließen, wie denn der König seine arbeitsfähigen Millionen mehr bereits vom 1. Januar 1914 beziehen soll, während die Lehrer ihre winzige Aufbesserung erst vom Oktober zu erhalten. Genosse Haller geht näher auf das Testament Luitpolds ein, über das der Finanzminister in der vorigen Sitzung des Ausschusses höchst sonderbare Angaben gemacht hatte. Unser Redner erklärt diese Mitteilung für unrichtig. (Dieser Teil der Debatte aber ist für vertraulich erklärt, entzieht sich also der öffentlichen Berichterstattung.) Auch der jetzige König hat Vermögen, ist also nicht auf die Zivilliste allein angewiesen. Die Zivilliste kann nicht ohne Verbindung mit den Apanagen betrachtet werden. Man muß auch nach den Familieninstitutionen fragen. Fünf Prinzessinnen und drei Prinzen mußten früher vom Prinzen Ludwig erhalten werden, jetzt erhalten sie selbst Bezüge. Es ist auffallend, daß im Moment der Regenschatzbedingung die bisherigen Familienzuschüsse gesperrt worden sind. Wo bleibt da der Familienfiskus, auf den man sich berief, um die Erbschaftsteuer zu hinterziehen? Warum verjagt hier der Familienfiskus! (Der Finanzminister ist durch diese Frage ganz erschüttert. Er ruft erschrocken: Das ist ja furchtbar!) Wir haben immer noch keinen Aufschluß über die Gründe der Sperrung des Vermögens. Der vorgelegte Hofetat ist undurchsichtig und gibt keine Aufklärung. Die Unterlagen sind ungenügend. Wir Sozialdemokraten lehnen ab und geben unter Verwunderung Ausdruck, daß es Liberaler gibt, die solcher Forderung zustimmen.

Gebhardt erklärt namens der Freien Vereinigung, daß ein Teil seiner Freunde die Forderung glatt schlucken wolle. Ein anderer Teil hat Schlingensiefel. Er persönlich will nicht alles zahlen, es kann gesperrt werden. Eine Erhöhung um 600 000 Mk. reicht.

Der Finanzminister weist auf die Erhöhung der Fleischpreise und Getreidepreise hin, die also sich nur bei Hofe, nicht beim Arbeiter und Landlehrer fühlbar macht. Darauf erfolgte die Abstimmung.

### Deutsche Politik.

Vor dem Reichsgericht

findet am Montag die Revisionsverhandlung über das Erfurter Urteil statt, die trotz der Aenderung des Militärstrafgesetzes zu hohen Strafen verurteilt wurden. Dem kommandierenden General des 11. Armeekorps, General der Infanterie Freiherrn v. Scheffer-Bohabel, war die Strafe noch zu niedrig, weshalb er das Urteil durch Revision anfocht. In dem erstinstanzlichen Urteil am 7. Juni d. J. vor dem Kriegsgericht der 38. Division in Erfurt waren zwei Angeklagte, Langhelm und Kopte, zu Gefängnisstrafen von zwölf und sieben Monaten verurteilt worden, wobei sie sich betrogen hatten. Es ging das Gerücht, sie sollten begnadigt werden. Auf Anfrage wurde der Bescheid, daß eine Begnadigung nicht in Aussicht genommen ist.

### Das Schicksal der Wissenschaft im Kulturstaat Deutschland.

Vom Potsdamer Schöffengericht wurde der Bakteriologe und Hygieniker Dr. Obermüller wegen Betruges zu acht Wochen Gefängnis und wegen Führung eines falschen Namens zu drei Tagen Haft verurteilt. Die Strafe galt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Verurteilte hat sich besondere Verdienste auf dem Gebiete der Tuberkulose-Erforschung erworben. Es war ihm staatliche Anstellung versprochen worden und er hatte in der Hoffnung auf eine solche Sicherung seiner Existenz alles an seine Forschungen gesetzt und war dadurch in außerordentliche Notlage geraten. Aus der staatlichen Anstellung wurde nichts, da er mit den Reichsgesundheitsamt in Differenzen geriet, und in der nur über ihn hereinbrechenden materiellen Not suchte er sich dadurch zu helfen, daß er verschiedene kleine Darlehen, 10, 30, 50 Mk. etc., aufnahm unter Versprechungen, die er bei seiner Lage nicht erfüllen konnte. Ein Schlossermeister, der ihm 10 Mk. geliehen hatte, erstattete Anzeige wegen Darlehensschwindsel und so kam der Gelehrte, der sich, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, nie und da einen falschen Namen beigelegt hatte, vor Gericht. Eine Anzahl Professoren, die ihm Geld geliehen hatten, erklärten, sie fühlten sich nicht betrogen, sie hatten nie mit einer Rückgabe gerechnet. Das Gericht nahm gleichwohl Betrug in vier Fällen an und sprach die obige Strafe aus.

### Aus der Lohnbewegung der Fürsten.

Die sächsischen Regierung will auch eine Erhöhung der Zivilliste fordern. Im nächsten Jahre vollenden der Kronprinz und sein Bruder das 21. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß sind ihnen aus der Staatskasse sogenannte Etablierungsbeiträge von 77 083 Mk. bzw. 30 883 Mk. zu zahlen. Außerdem sind ihnen nach dem Hausgesetz von 1837 Apanagen zu gewähren, die sich für den Kronprinzen auf 92 500 Mk. und für seinen Bruder auf 61 666 Mk. belaufen. Jetzt befragt aber die Regierung nicht nur die Bewilligung dieser Summe, sondern sie beruft sich darauf, daß daher eine Erhöhung der Apanagen um rund ein Drittel geboten sei. Es wird daher beantragt, die Apanage des Kronprinzen auf 125 000 Mk. und die seines Bruders auf 85 000 Mk. jährlich zu erhöhen.

### Die Nationalliberalen und die „Terrorismus“-Machtregeln.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ macht die überraschende Andeutung, daß die Nationalliberalen mit ihrem Arbeitswilligensgesetz auch dem Terrorismus der Unternehmer zu Leibe gehen wollen: „In der Resolution der sächsischen Nationalliberalen ist hervorgehoben, daß es sich bei der Erörterung des Problems des Arbeitswilligensgesetzes nicht nur um diesen allein handeln soll, sondern, um die Frage des Mißbrauchs der Macht der Organisation überhaupt. Vor allem soll auf der Zwang, der seitens der Unternehmerverbände auf die Unternehmer ausgeübt wird, mit hereingezogen werden. Der gleiche Gedanke war kürzlich in einer an das „Leipziger Tageblatt“ gerichteten und hier wiedergegebenen Zuschrift vertreten worden. Dagegen hat sich in einigen Blättern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes Widerspruch erhoben, u. a. wurde gesagt, man trage damit „möglichst“ Verwirrung in die Sache hinein. . . . Daß damit ein ziemlich heisses Gebiet betreten wird, ist von niemand verkannt worden. Gerade dieser Konsequenz wegen, die ein Verbot des Streikpostens nach sich ziehen würde, erhob insbesondere die verarbeitende Industrie Widerspruch gegen ein Streikpostensverbot, weil damit das ganze Syndikats- und Kartellwesen bedroht ist. Diese Bedenken gelten selbstverständlich heute noch ebenso wie damals. . . . Aber sofern man sich einmal vorgenommen hat, die Frage von Grund aus zu prüfen, um etwas Brauchbares herauszubekommen — und das ist Zweck zum Ziel der von der nationalliberalen Reichstagsfraktion eingesetzten Kommission —, ist es gar nicht zu umgehen, das ganze Gebiet, in dem sich Zwang der Organisationen geltend macht, abzuklären und zu überprüfen. Ob und was dabei herauskommt, das steht dahin.“

Daß die Nationalliberalen sich gegen den Terrorismus der Unternehmer wenden wollen, ist das Alerneueste, und nationalliberaler werden vermutlich wieder schmeres



Kleinbauern einmal diese Wahrheit erkannt haben, werden sie gewiß auch nicht mehr den Zentrums- oder konservativen Agrariern nachlaufen, sondern sich dort anschließen, wohin sie nach ihrer ganzen wirtschaftlichen Lage gehören, an die Sozialdemokratie.

Keine Schwankung nach rechts in der ersten Kammer!

In einer Karlsruher Korrespondenz der „Straßburger Post“, über die durch den Großherzog vollzogenen Neuerennungen zur ersten Kammer heißt es:

„In der ersten Kammer schließen sich bekanntlich die Mitglieder nicht wie in der zweiten ihrer politischen Gesinnung nach in Fraktionen zusammen, gleichwohl kann man im allgemeinen von der politischen Zusammensetzung der ersten Kammer sprechen. Sie war bisher überwiegend, nämlich beinahe zu 4/5 ihrer Mitglieder liberal, und an dieser Zusammensetzung hat sich durch die Verufenen durch den Großherzog nichts geändert. Wenn die Regierung wirklich eine Schwankung nach rechts vollzogen hätte oder vollziehen würde, wie dies von Seiten der Rechtsparteien behauptet wird, so wäre dies doch sicherlich bei den Verufenen in die erste Kammer zum Ausdruck gekommen. Aber alle sieben vom Großherzog berufenen Personen besitzen, vielleicht mit einer einzigen Ausnahme, eine liberale Auffassung, zum mindesten sind ausgesprochene Mitglieder von Rechtsparteien nicht darunter. Auch die Zusammensetzung des Präsidiums entspricht in politischer Hinsicht ganz der bisherigen. Als zweiter Vizepräsident tritt allerdings der Führer der badischen Konservativen, Hr. v. Karode, ein, sein Vorgänger war aber ein Zentrumsmann, und der erste Vizepräsident bleibt der nationalliberale Geheimrat Dr. Bartsch. Wenn auch die Mitglieder der ersten Kammer nicht mit absoluter Sicherheit in eine politische Partei eingereiht werden können, so sieht doch so viel außer Zweifel, daß die Rechte in der künftigen ersten Kammer gegen bisher nicht stärker geworden ist.“

Sozialdemokratische Protestversammlung gegen einen schwarzen Verläumder.

Das Mannheimer Waldnielorgan, das „Neue Mannheimer Volksblatt“ hat in seiner Nummer vom 13. d. M. einen Artikel „Aus Baden und dem Reichstag“ gebracht, der von der Redaktion mit einem Postskriptum versehen worden ist, das in den Arbeiterkreisen viel Aufsehen erregt und zu einer Protestversammlung geführt hat, die am 19. ds., abends halb 7 Uhr, im Saale des Kolosseums in Mannheim stattfand. Landtagsabgeordneter Gen. Böttger eröffnete namens des sozialdemokratischen Ortsvereins die massenhaft besuchte Versammlung und gab einleitend die Gründe bekannt, die zur Einberufung der Protestversammlung Veranlassung gaben. Mit bemerkenswerter Schärfe wandte sich der Redner gegen die Angriffe, die von der Redaktion des „Neuen Mannheimer Volksblattes“ systematisch gegen die Sozialdemokratie betrieben wurden. Parteisekretär Gen. Strobel erstattete das Referat über den vorliegenden Fall, wobei er mit der Redaktion in 2 sehr streng ins Gericht ging. Als er das P.S. der Volksblattredaktion verlas, wurde er häufig von lebhaften Pfuirufen unterbrochen. Das Volksblatt hatte nämlich folgendes geschrieben:

Wir können die betrübenden Feststellungen unseres P.S.-Mitarbeiters nur als ganz und gar begründet bezeichnen. Schauen man sich doch einmal die Verhältnisse an, wie sie hier in Mannheim liegen. Ist es nicht eine offenkundige Tatsache, daß an jenen industriellen Betrieben, in denen die Genossen dominieren, sogar am helllichten Tage zu Beginn und Schluß der Arbeitszeit keine Frau und kein Mädchen vorbeiziehen kann, ohne sich einer Futtschamloser Zoten ausgesetzt zu sehen. Wir haben hier ganz bestimmte Betriebe und zahlreiche ganz bestimmte eigene Erfahrungen im Auge. Es ist traurig, daß wir hier unter dem Sozialregiment und der roten Kultur so weit gekommen sind, daß sich bald keine Frau mehr ohne männlichen Schutz auf der Straße zeigen darf. Von christlichen Arbeitern braucht keine Frau und kein Mädchen Anpöbelungen zu befürchten. Die Genossenpresse täte wahrhaftig besser daran, ihren ungeschliffenen Bessern (wir verallgemeinern nicht!) mehr Anstand und Moral beizubringen, als andauernd über die „Immoralität“ ihrer Gegner zu schimpfen.“

Der Referent bemerkte dazu, daß von der sozialdemokratischen Presse der Wahrheitsbeweis für diese unerhörte Beleidigung verlangt worden sei, daß aber die Volksblattredaktion Ausflüchte gemacht und auf die schriftliche Einladung der heutigen Protestversammlung ablehnend geantwortet habe. Die Ausführungen des Referenten wurden stürmisch applaudiert und die von ihm vorgegeschlagene

Resolution fand einstimmige Annahme. Darin werden die Angriffe des Volksblattes sehr scharf zurückgewiesen und zu lebhafter Agitation aufgefordert.

Es ist schon weit gekommen bei uns in Baden, wenn man sich mit Protestversammlungen gegen Verleumdungen der schwarzen Gesellschaft wehren muß. Die Verleumdungsjagd der Zentrums- und Sozialdemokratie scheint aber typisch zu sein, sagt doch der Katholik Dr. Philipp Junz im „Neuen Jahrhundert“ über dieselbe:

„... es ist bald so weit, daß man die sogenannten „katholischen“ Zeitungen nur noch mit einem Gefühl des Ecks zur Hand nimmt, wenn man weiß: so abstoßend ist die Atmosphäre, die einem daraus entgegenströmt. Wenn etwas den Fortbestand des katholischen Bekenntnisses zu untergraben geeignet ist, so ist es das „Maulschneientum“, des politischen Katholizismus.“

Und weiter:

„Die geistig inferior ist doch die sogenannte „katholische“ Presse! Abgesehen von der „katholischen Volkszeitung“ gibt es kein Blatt des politischen Katholizismus, das überhaupt journalistische Qualitäten aufweist. Eine Ledigkeit gähnt durch diese Blätter, die nur unterbrochen wird durch unanständige und bubenhafte Polemik. Von Religion keine Spur. Mag noch so viel geschriebe werden über die unerschütterte wirtschaftliche Rückständigkeit der deutschen Katholiken, die ihre Bildungsinferiorität zur Folge haben — an dem Wortwurf kommen die politischen Katholiken nicht vorbei, daß ihre Presse und ihr Gebaren in der politischen Agitation wie auch im Parlament eine sittliche und religiöse Inferiorität und Unkultur offenbart, für die sie selbst verantwortlich zu machen sind. Der Erzbischof von München-Freising hat einmal auf einem Katholikentag erklärt, die katholische Presse dürfe nicht lügen — sie lügt aber doch, und lügt nicht bloß, sondern verleumdet und raubt die Ehre des Nebenmenschen und kennt keine sittlichen und religiösen Schranken für ihre vergiftete Polemik. Mit Belegen könnte man ganze Nummern dieser Zeitschrift füllen; aber das lohnt sich nicht. Es sind intellektuell und sittlich minderwertige Kräfte, die in der Zentrums- und Sozialdemokratie öffentliche Meinung machen. Wer sie mit einer Zentrumsredaktion zu tun hatte, wird seine Erfahrungen mit der dort in geschäftlichen Verkehr herrschenden Unanständigkeit und Taktlosigkeit gemacht haben.“

Diesem Urteil eines guten Katholiken haben wir nichts mehr hinzuzufügen!

Der Merkantilismus in den Mittelschulen.

Man schreibt uns: Schon seit einer Reihe von Jahren werden die Alten Herren des C.B. (Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen) bei Befragung von Lehrkräften an den Mittelschulen in einer Weise befragt, daß die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Protektionswirtschaft gelenkt werden muß. So wurden in Freiburg im Jahre 1906 Herr Vertsche und 1908 Herr Dr. Ganter bereits nach dreijähriger Praktikantentätigkeit zu Professoren ernannt. Das Rektorat des Vorseminars Billigen, das Volksschulrektorat Donaueshingen und die Kreisdiakonalstelle Schopfheim bekamen Mitglieder des C.B., obwohl für alle diese Posten zum Teil besser qualifizierte Herren vorhanden waren. Wer die schützende Hand über sie alle gehalten hat, ist bekannt.

In der neuesten Zeit scheint man nun das Realgymnasium Freiburg als besonders geeignetes Operationsfeld auszuwählen zu haben. Während sich bisher an den sonstigen großen Anstalten des Landes keine C.B.-Kolonnien einnisteten, wird das Realgymnasium Freiburg systematisch mit C.B.-Mitgliedern bevölkert. Zur Zeit seiner Gründung hatte es keinen Angehörigen des genannten Verbandes in seinem Kollegium aufzuweisen. Im Jahre 1908 kamen deren gleich zwei dorthin und erst dieses Frühjahr konnte dank mächtiger Protektion ein dem C.B. angehöriger Praktikant seine älteren und mit besseren Zeugnissen versehenen Mitbewerber um eine Mathematikerstelle daselbst aus dem Felde schlagen. Nun soll die seit September erledigte Stelle eines Neupädagogen an gleicher Anstalt abermals mit einem „Alten Herrn“ des C.B. besetzt werden, nämlich mit einem Professor aus Ettlingen. Warum dieser gerade jetzt sich um eine Stelle am Realgymnasium Freiburg bewirbt, während er bei früheren derartigen Gelegenheiten sich nie an einer Bewerbung beteiligte, liegt auf der Hand. Ist doch vor nicht zu langer Zeit eine dem C.B. gleichfalls angehörende Persönlichkeit nach Freiburg be-

rufen worden, die sich vorzüglicher Verbindung im Unterrichtsministerium rühmen kann. Der Leibfuchs dieser Persönlichkeit ist der Schwager des Herrn Rat...

Sapientia sat! Daß die zahlreichen anderen C.B.-Mitgliedern in den städtischen Kreislern und im Bürgerausschuß die Hände nicht im Schoße liegen lassen, wenn es gilt, einen der ihrigen durchzubringen, ist selbstverständlich.

Landgerichtsdirektor Hummel-Mannheim, der jetzt in den Ruhestand tritt, ist weiten Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er Vorsitzender in der Strafkammer war, die das Schwereurteil im Friedrichsfelder Streifprozeß erlassen hat. Bekanntlich wurde jenes Urteil vom Reichsgericht aufgehoben und bei erneuter Verhandlung konnten die Strafen nicht aufrecht erhalten werden. Ob der Rücktritt des noch jungen Richters mit diesen Vorfällen in Zusammenhang steht, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Sicher ist, daß die Sozialdemokratie keine Veranlassung hat, Herrn Hummel eine Träne nachzuweinen, denn auch in anderen Prozessen, die mit der Arbeiterbewegung zusammenhängen, zeichneten sich die Urteile seiner Strafkammer durch große Schärfe aus. Wir erinnern nur an das Urteil gegen Redakteur Oskar G. d. Mannheim, der zur allgemeinen Heberausung in einem Presseprozeß zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, während wir sonst in Baden eine rückfälligerer Behandlung von Presseprozesen gewohnt sind. Die Art, wie Direktor Hummel Angeklagte in der Sitzung behandelte und beleidigte, wurde auf dem letzten Landtag in sehr scharfer Weise durch einen bürgerlichen Abgeordneten getadelt.

Jugendbewegung.

Patriotismus, Schnaps und Jugendpflege.

Die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen patriotischer Begeisterung und Alkohol sind bekannt. Was würde z. B. aus den Kaisergeburtstagsfesten, wenn mit ihnen nicht je nach dem Stande des Feiernden ein reichlicher Genuß von Bier, Wein oder Sekt verbunden wäre? Und wie wollte man überhaupt bei den zahlreichen patriotischen Feiertagen die nötige Stimmung schaffen, wenn nicht an ihnen ein größerer oder geringerer Grad von Betrunkenheit sozusagen zur Ehrenschleife erklärt würde. Auch bei den vielen Jahrbundertfeiern ist es nicht anders gewesen, häufig genug zum Leidwelen von Personen, die der naiven Meinung waren, die Festfreude müsse bei den Beteiligten spontan aus dem Herzen kommen. Bezeichnend ist in dieser Beziehung ein Klageruf, den die vier evangelischen Pastoren in Kamen in Westfalen ausstießen. In einem Eingefandte eines örtlichen Blattes teilen sie mit, daß bei dem Feste in einem Maße dem Alkohol gehuldet worden sei, daß sie sich genötigt sähen, im Interesse der Gemeinde vor allem der Jugend, dagegen die Stimme zu erheben:

An der Rebeile in der Frühe des Sonntags, die u. a. von Schulfürdern ausgeführt wurde, haben sich Mitglieder nationaler Vereine in betrunkenem Zustande beteiligt. Die Kinder haben es ansehen müssen, wie diese dann noch Wirtschaften besuchten und unterwegs den Schnaps aus Flaschen tranken. Und das geschieht im Zeitalter der Jugendpflege und am Gedenktage der Leipziger Schlacht! Unverständlich ist es uns sodann, daß bei den Jugendspielen auf dem Platz neben dem Gymnasium ein Bier- und Kognakausfluß eröffnet wurde. Konnten denn nicht wenigstens diese paar Stunden ohne Alkoholgenuss zugebracht werden? Will man mit aller Gewalt schon die Jugend an die angebliche Unentbehrlichkeit alkoholischer Getränke gewöhnen?

Besonders bemerkenswert ist die Art, wie die patriotischen Elemente durch ihren Alkoholkonsum der Jugend ein Beispiel gegeben haben. Wir zweifeln keinem Augenblick daran, daß die sich hier zur größeren Ehre des deutschen Vaterlandes sinnlos betranken, für die nationale Jugendpflege schwärmen und die Arbeiterjugendbewegung aufs schärfste bekämpfen.

Aus der Partei.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion

hat sich in einer gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung konstituiert. Als 1. Fraktionsvorsitzender wurde Gen. Kolb, als 2. Fraktionsvorsitzender Gen. Dr. Frank, als Schriftführer Gen. Kahn und Stodinger gewählt. Beschwerden und sonstige Mitteilungen sind an Gen. Wilh. Kolb, Landtagsabgeordneter, Karlsruhe, zu adressieren.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Vorgings einschmeichlicher und melodienreicher „Witwenshüt“ wurde am Mittwoch abend mit einigen Neuheiten auf die Bretter gebracht. Zunächst war es die musikalische Leitung durch den Solorepitor F. Müller. In ihm lernten wir einen strebsamen Musiker kennen, der sicherlich bei geduldigster Beschäftigung eine gute Stütze und Entlastung unserer Kapellmeister werden dürfte. Nach der Ouvertüre wurde ihm Beifall gezollt und im Verlauf der Oper recht fertige die ruhige und pünktliche Art, Einfälle zu geben, den freundlichen Empfang, der ihm eingangs bereitet wurde. Im Mittelpunkt der Solisten stand wieder der vortreffliche „Baculus“ Franz Kohn's. In Terese Müller-Reichel als „Gretchen“ fand er eine allerliebste Partnerin. Ihr Spiel war so herzlich munter und lebendig, daß die Künstlerin schon damit allein hätte bestehen können. Aber mit ihrer glücklichen Wollen Stimme trönte sie auch diesmal wieder ihre Leistung. Neu war ferner Mary Rudy als „Baronin Freimann“. Ihre gewinnendes Neuzug, ihr vornehmes und doch leichtes Spiel, sowie der reine Klang ihrer Solokaturen nahmen schon nach der Auftaktsarie für sie ein. Als „Anette“ und vermeintlicher Stubensoldat besitzende Gipsella Teres und bemühte sich, die unbedeutende Partie zu wirksamer Geltung zu bringen. Eine köstliche Figur schuf Paul G. e. m. e. m. mit dem Diener „Kantarius“. Sein erstmaliges Erscheinen bewirkte schon laute Lachsalben, wie nährsch. Besonders erhöhte die komische Wirkung der gut beherrschte fächliche Dialekt. Die stoffreichen Weltmänner „Kronthal“ Hans Vuffard und „Eberbach“ J. v. Gortom dürften längst bekannt sein und waren auch am Mittwoch wieder auf der vollen Höhe ihrer vornehmen Darstellungsweise. Sehr gut war auch M. Josef-Lomisch als die klaffzünftig gebildete Gräfin. Wir anerkennen gerne, daß sie sich leicht wieder an die frühere Stätte ihres Wirkungskreises hineinfindet.

W. Sch.

In Schaus „Phygallion“, der morgen, Samstag, zum erstenmale aufgeführt wird, werden die Hauptrollen von Fr. Noorman und Herrn Herz gespielt. Es sind ferner beschäftigt die

Damen Frauendörfer, Genet, Müller, Piz, Kunz und die Herren Dopper, Höder, v. Krones und andere. Dr. Kronacher führt die Regie.

Unter Mitwirkung des kgl. bayer. Kammerjägers Heinrich Knote vom Hof- und Nationaltheater in München wird in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember die erste Gesamtauführung des „Rings des Nibelungen“ von Rich. Wagner stattfinden. Kammerjäger Knote singt den Siegfried in „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. Der Jhulus wird im Sonderabonnement (20, 16, 13, 10, 8 M.) gegeben. Aufführungs-tage: Sonntag, 7. Dez.: „Reingold“, Montag, 8. Dez.: „Wal-türe“, Freitag, 12. Dez.: „Siegfried“, Sonntag, 14. Dez.: „Götterdämmerung“.

Badischer Kunstverein.

Eine permanente Ausstellung moderner Kunstzeugnisse (Gemälde, Skulpturen, Plastiken usw.), Waldstr. 3, Karlsruhe.

(Schluß)

Im großen Mittelsaal vereinigt sich die Dresdener Kunstgenossenschaft zu einer umfangreichen Ausstellung, die neben landschaftlichem auch interessantes figürliches umfaßt. Als ein besonders augenfälliges Stück ist ein überlebensgroßer „weiblicher Akt“ von Prof. Ing. er zu erwähnen, der in seiner raffinierten Flechtensombination das Auge fesselt und zu tiefem Nachdenken Anlaß gibt. Da die Ausstellung nur noch einige Tage unfaßen wird, so dürften wir auf ein näheres Eingehen und Besprechen sich heute verzichten. Mit guten Erfolgen sind die heimischen Künstler vertreten. Neben einigen seiner trefflichen Landschaften entzigt uns Prof. G. Kampmann (Göttingen) wieder mit einem ungemein warmen und tief empfundenen Sommerabend. Hier bewährte sich der Künstler wieder als Meister feinsten Farbens — und Effektkompositionen. Karl Otto Mattaei (Karlsruhe) hat eine Kollekte sehr ansprechender Landschaften ausgestellt, von denen „Erle am Wasser“ wegen der farblichen Wiedergabe hervorgehoben zu werden verdient. Von den Portraits Aug. Gebhards (Karlsruhe) dürfte das „Doppelbildnis zweier junger Mädchen“ am meisten gefallen. Es ist natürlicher in der Auffassung und zeigt auch

zeichnerisch lebenswärmere Momente. Amelie Mehers „Serrenportrait“ ist etwas weich in den Partien und wirkt eher süßlich als kraftvoll. Sehr stark behandelte charakteristische Studienköpfe, bei denen das obligatorische Regiermodell nicht fehlen darf, bringt R. Grether (Karlsruhe). Als vorzügliche Blätter dürfen die Kopf- und Halbaktstudien von R. Müller (Karlsruhe) gelten. Sie zeichnen sich sämtlich durch markante Formen aus. Viele Freunde dürften sicherlich die Radierungen von Hermann Kupferich (Karlsruhe) finden. Vorzugsweise schöpft er seine Motive aus der Berufstätigkeit der Arbeiter. So finden wir z. B. treffend festgehaltene Momente von Neubauten, Straßenpflasterungen, Straßenbahnplattfesseln, intime Kleinbahnanlagen und Industriewerke. All diese Ausschnitte aus dem Arbeitsleben hat Kupferich trefflich der realen Wirklichkeit abgelauscht und mit sicherer Hand für die dumpfe Atmosphäre dieser Wirkungskreise kunstvoll durch die Kadel dem Beschauer übermitteln. E. Kammerer (Karlsruhe-Paris) kann mit seinen Bildern nicht dieselbe fesselnde Wirkung auslösen, da sie kraft- und farblos scheinen. Dagegen leuchtete E. Ingrabens (Karlsruhe) „Heldblumen“ in wunderbarer Frische des Kolorits. Hier schwebt das Auge förmlich in ein-dringlichen Farbtönen. Mit zu den besten Stücken sind die beiden „Schneelandschaften“ von Karl Bartels (Tobitmoos) zu rechnen. Ungemein stimmungsvoll sind die leuchtenden Lichtreflexe festgehalten, welche die satte, röllische Sonnenflut auf der blendenden unendlichen Schneefläche erzeugt und mit den violetten Schatten sehr plastisch wirkende Kontraste hervor-rufen. „Vor dem Hause“ nennt R. Probst (Karlsruhe) ein gefälliges ländliches Bild. Es zeichnet sich neben seinem dank-baren Motiv durch ein lebhaftes Leuchten der Farben und durch borchene Malweise aus. W. Gemping (Karlsruhe) darf bereits schon zu den gern gezeichneten Malern unserer jüngeren Generation gerechnet werden, das beweisen seine vielen Land-schaften, die den kleinen Vorfall beherrschen und von denen jede durch ihre eigenartige Grundstimmung eine bestimmte, oft wüch-tige Note erhält. Sein Lieblingsgebiet, junge Mädchen zu por-traitieren, hat er gleichfalls wieder vorteilhaft vertreten mit dem Bildnis einer hübschen jüngeren Dame, das in seiner Behandlung äußerst flott und ähnlich für die Begabung Gemp-tings spricht.

W. Sch.

Präsidenten des „Volksfreund“. In der letzten Sitzung der Präsidentschaft des „Volksfreund“ wurde Gen. Maru als Vorsitzender gewählt. Etwaige Beschwerden und Zuschriften sind an die Adresse: Rechtsanwalt L. Marum-Markstraße, Kaiserstraße 86, zu richten.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 8. Heft des 22. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Gefahren des Reformismus. Von Otto Bauer (Wien). — Der gegenwärtige Stand der Darwinischen Lehre. Von Dr. S. Hefling. — Sozialdemokratische Flogge und anarchische Ware. Ein Beitrag zur Parteigeschichte. Von A. Hofmann (Fortsetzung). — Gustav Adolf als Vorläufer des Imperialismus. Von Anna Schlegler. — Erwägungen statt Wrot! Von Gustav Poch. — Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung. Von Paul Umbreit. — Reichsgesetzliche Regelung der Wanderfürsorge. Von Emil Rabold. — Jugend und Partei. Von Max Peters. — Literarische Rundschau: Dr. Otto Michaelis, Die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften im Deutschen Reich. Von ad. br. Franz Mehring, Von List nach Tauroggen. Derselbe, Von Kalkisch nach Karlsbad. Hans Bloß, Sachsen im Zeitalter der Völkerschlacht. A. Conrady, Völkerschichten und Klassenkämpfe. Von Hermann Wendel. Jean Pinot, Das hohe Lied der Frau. Von Oda Oberg. — Notizen: Die Industrialisierung der Landwirtschaft. Von G. E.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3.25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

In der Angelegenheit der P.S. hat der Parteivorstand ein Artikel folgenden Inhalts verfaßt: Der Parteitag in Jena 1913 hat in der Angelegenheit der P.S. (Pol. Soz. Partei) folgender Resolution fast einstimmig zugestimmt:

Der Parteitag verurteilt auf das schärfste die sozialistische Politik der preussischen Regierung und der bürgerlichen Parteien. Unsere Genossen in den parlamentarischen Mandatgruppen werden diese Politik wie bisher mit aller Kraft bekämpfen. Wie die Erfahrung gelehrt hat, kann diese Unterdrückungspolitik aber nur mit Erfolg bekämpft, wie überhaupt der Kampf zur Befreiung des polnischen Volkes von politischer Unterdrückung und wirtschaftlicher Ausbeutung nur wirksam geführt werden, wenn das polnische Proletariat sich ebenso wie in den Gewerkschaften auch in der sozialdemokratischen Partei einheitlich organisiert und mit dem unter gleichem Joch stehenden deutschen Proletariat gemeinsam den Befreiungskampf führt.

Der Parteitag hebt daher die Einigungsbedingungen von 1906 auf und spricht die Erwartung aus, daß alle polnischen Genossen innerhalb der deutschen Landesgrenzen sich der sozialdemokratischen Partei Deutschlands anschließen. In Landestellen mit polnisch sprechender Bevölkerung haben die örtlichen Organisationen dafür Sorge zu tragen, daß die schriftliche und mündliche Agitation auch in polnischer Sprache betrieben wird.

Wir haben darauf den Vorstand der P.S. ersucht, mit uns über die geeigneten Maßnahmen zur Durchführung dieses Parteitagebeschlusses zu verhandeln. Er hat es aber abgelehnt, darüber mit uns in Verhandlungen einzutreten. Gemeinsam mit der Kontrollkommission der P.S. kündigt er für Weihnachten einen polnischen Parteitag an, der über das Verhältnis der P.S. zur Partei und den Gewerkschaften beschließen soll. Bis dahin sollen die Mitglieder der P.S. aus den Gewerkschaften nicht austreten; später hätten sie sich den Beschlüssen zu fügen.

Das Organ der P.S., „Dziennik Robotniczy“, fährt indes fort, unsere Partei in der geschäftigsten Weise anzugreifen. So wurde kürzlich ein polnischer Genosse scharf geladelt, weil er bei der Nachwahl in Hamburg für unseren Genossen Stollen eingetreten war. Das wird als unzulässig bezeichnet und erwidert:

Nach dem Jenerseits Beschlusse ist es uns völlig gleichgültig, ob ein ausgesprochener Sozialist oder ein falscher Freund den Abgeordnetenstuhl einnimmt.

Dieses Vorgehen des Vorstandes der P.S. läßt erkennen, daß er nicht gewillt ist, mit uns gemeinsam die durch den Beschluß des Jenerseits notwendig gewordene Neuorganisation der Organisationsverhältnisse durchzuführen.

Die Organisationen werden daher ersucht, alle polnischen Genossen ihres Gebietes, die sich zu den Grundideen unseres Parteiprogramms bekennen, zum Beitritt in den sozialdemokratischen Verein ihres Wohnortes aufzufordern.

Nicht durch das die Arbeiterbewegung schädigende Treiben der nationalistischen Organisationszerstörer in dem Vorstand der P.S., nur durch den festen Zusammenschluß aller klassenbewußten Arbeiter in der Einheitsorganisation der Sozialdemokratie Deutschlands und in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden kann der Befreiungskampf der Arbeiterklasse erfolgreich geführt und auch das polnische Volk von wirtschaftlicher Ausbeutung und politischer Schmach befreit werden.

Für den Bezirk Oberschlesien stellen wir demnachst einen polnischen Sekretär an. Auch bereiten wir Agitationsmaterial in polnischer Sprache vor, das wie in den Bezirken zur Verfügung stellen werden.

### Kommunalpolitik.

#### Eine Forderung des badiischen Sparkassenwesens.

In der Zeitschrift für badiische Verwaltung behandelt Privat. Theodor Ganz in einer umfangreichen Arbeit die mannigfachen Nachteile und Schäden unseres, ursprünglich für kleine Verhältnisse geschaffenen, aber jetzt ins große gewachsenen Sparkassenwesens. In der Abhandlung wird darauf hingewiesen, daß unsere Sparkassen, die bereits ziemlich umfangreiche Hypothekendarlehen darstellen, bisher die großen Vorteile inbedenken müssen, welche die Aktienhypothekendarlehen aus der denselben Geschlecht vorgezeichneten, den Sparkassen aber verbotenen Ausgabe von Pfandbriefen erwahren, wodurch diese Banken seitens größerer Kapitalisten unkündbare Millionenbeträge erhalten, während die Sparkassen auf das Zwerggeschäft der kleinen, meistens der Einleger jederzeit zurückzahlbaren Beträge beschränkt sind. Die Folge hiervon ist, daß die Hypothekendarlehen stets überverleihen größere Beträge badiischen Geldes verfügen, als die Sparkassen.

Der Verfasser schlägt die Errichtung einer der Sparkasse angliederten städtischen Hypothekendarlehen vor, wodurch mit einem Schläge die dringende nötiger Form der Sparkassen durchgeführt und denselben, sowie ihren Schuldneuzer und auch den städtischen Finanzen alle die großen Vorteile zugeführt werden würden, die ihnen bisher zugunsten der Aktienhypothekendarlehen vorzuzuzahlen sind. Nachdem die früheren Privatmonopole: Gas, Wasser, Elektrizität usw. längst in der Hand der Allgemeinheit, der Städte, übergegangen sind, scheint es tatsächlich höchste Zeit zu sein, die letzteren an dem allerwichtigsten, nämlich diesem Geldmonopol endlich wenigstens teilnehmen zu lassen.

\* Meisterkurse in Baden. Im Gebäude des Landesgewerbevereins Karlsruhe finden vom Januar bis Ende März 1914 praktische Lehrgänge für Handwerksmeister und ältere Gesellen statt, die sich selbstständig machen wollen (Meisterkurse). Der Unterricht ist in allen Kurven unentgeltlich.

Es werden Kurse abgehalten für Sattler, Tapetiere und andere Gewerbe im Linoleumlegen vom 5. bis 7. Jan., für Maler vom 5. bis 17. Jan., und zwar in den neuen Maltechniken, Ferner für Maler vom 10. bis 24. Jan. im Schreienmalen. Anmeldungen für die beiden ersten Kurse bis 20. Dezember, für den letztgenannten 3. Jan. Ferner finden Kurse statt für Maler im Glasieren und Glasvergolden vom 26. bis 31. Jan. (Anmeldung bis 10. Jan.), für Hafner in der Anfertigung einzelner Töpfereien vom 5. bis 17. Jan. (Anmeldung bis 20. Dez.), für Mechaniker, Schlosser, Schmiede in der Reparatur von Automobilen vom 12. bis 17. Jan. (Anmeldung bis 27. Dez.), für Schneider im Mahnehmen und Zuschneiden vom 19. Febr. (Anmeldung bis 8. Jan.), für Polsterer und Dekorateur im Herstellen neuerlicher Ledermöbel vom 2. bis 11. Febr. (Anmeldung bis 17. Jan.), für Schuhmacher im Mahnehmen und Zuschneiden vom 9. bis 21. Febr. (Anmeldung bis 24. Jan.), für Schreiner im Decken und Mattieren vom 12. bis 14. Febr. (Anmeldung bis 11. Febr.), für Sattler im Anfertigen von Sattelkumern vom 23. Febr. bis 7. März (Anmeldung bis 7. Febr.), für Blech-, Gürtler, Kupfer- und Schlosser im Metalltreiben vom 26. Febr. bis 7. März (Anmeldung bis 14. Febr.), für Blech- und Schlosser in Installation elektrischer Schwachstromanlagen vom 9. bis 12. März (Anmeldung bis 21. Febr.), für Blech-, Schlosser und Dachdecker in Abhängeranlagen vom 13. bis 17. März (Anmeldung bis 28. Febr.) und für Maurer in Herstellung neuerer Wand- und Deckenkonstruktionen vom 19. bis 27. März (Anmeldung bis 7. März).

Die Anmeldungen sind direkt beim Landesgewerbeamt mit künftiger Vereinfachung bis spätestens zu dem genannten Termin einzureichen. Bedürftige Teilnehmer erhalten Reise- und Aufenthaltserhalt.

### Soziale Rundschau.

#### Kinderhandel in Mecklenburg.

Der Gemeindevorstand in Schmiedebek bei Kröpelin erklärt in den Zeitungen folgendes Inserat:

Für 2 gesunde, kräftige Kinder von 10 und 11 Jahren (Mädchen) wird von der Gemeinde ohne Vergütung gegen eine Jahresrente von 32 Mk. pro Kind Unterkommen gesucht. Meldung erbeten an den Gemeindevorstand Schmiedebek bei Kröpelin.

Die sehr staatsverhaltende „Norddeutsche Post“ schreibt dazu: „Wenn angesichts eines solchen An- und Ausgebots, eines solchen Kinderfloßhandels im Lande Mecklenburg nicht die Schamröte ins Gesicht steigt, dessen Scham ist vor die Hunde gegangen.“

Die frühere Polizeiaufseherin Henriette Arendt hat vor kurzer Zeit ein Buch erscheinen lassen über den Kinderhandel in Deutschland. Die haarträubenden Belege, die sie dort für ihre Behauptungen beibrachte, werden durch dieses Inserat eines mecklenburgischen Gemeindevorstandes noch um eine sehr interessante Nummer vermehrt.

Gaggenau, 19. Nov. Volksfürsorge. Der vom Gewerkschaftsrat veranstaltete Vortrag über „Rufen und Ziele der Volksfürsorge“ findet am Sonntag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale zur „Post“ statt. Der Referent, Herr Josef Krieg aus Karlsruhe, wird das Thema behandeln: „War die Gründung der Volksfürsorge eine Notwendigkeit?“ In Anbetracht der wichtigen Sache solle niemand veräumen, den Vortrag zu besuchen, denn wenn man hier zuzieht, wie die Agenten der kapitalistischen Versicherungsgesellschaften sich abplügen, um noch einzubeziehen, was noch zu holen ist, so ist Aufklärung dringend notwendig. Auch das in letzter Zeit verbreitete Flugblatt: „Warnung vor einer drohenden Gefahr“ mit seinen Märgen, muß einmal vor der Öffentlichkeit freigelegt werden. Darum wird die Einwohnerschaft von Gaggenau und Umgebung aufgefordert, sich am kommenden Sonntag zahlreich im Postsaal einzufinden.

Achern, 20. Nov. Die hiesige Ortskrankenkasse ladet die Vorstandmitglieder, die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherenden sämtlicher Krankenkassen des Amtsbezirks Achern, sowie die Arbeitgeber und Versicherenden zu einer Versammlung über die Aufstellung der Wahlvorschlüsse für den neu zu wählenden Ausschuss der Krankenkasse für den Amtsbezirk Achern am Sonntag, den 23. ds. Mts., nachmittags halb 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses zum „Adeln“ ein. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zu erwarten, daß sich die Interessenten wohl zahlreich einfinden.

Wetzheim, 18. Nov. An der hiesigen Gewerbe- und Handwerkskammer wurde mit Unterstützung der Stadt sowie der kaufmännischen und Handwerkerorganisationen ein Lehrlingsheim für junge Kaufleute und Handwerker eingerichtet. Den angehenden Kaufleuten und Handwerkern soll Gelegenheit gegeben werden, ihre freien Abendstunden im Heim zu verbringen, mit guter Lektüre, Spiel und Handarbeit sich zu beschäftigen, um vor Gefahren, denen die Jugend ausgesetzt ist, bewahrt zu bleiben. Vorträge und Unterhaltungsabende werden im Winter, Ausflüge und Spiele im Sommer ergänzend hinzutreten. Die Eröffnung des Jugendheims ist für den 1. Dezember in Aussicht genommen.

Freiheitskämpfer. Die Fleischreinigung in Frankfurt am Main hat die Preise für Schweinefleisch um 10 Pfennig erniedrigt, indem sie den bisherigen Preis von 95 auf 85 Pf. herabsetzte. Die Preise für Wurst und Schinken bleiben die alten.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Einen Ortsgeheimrat über die Arbeitslosenfürsorge hat die sozialdemokratische Arbeiterpartei des Gemeinderats der Stadt Gera. A. u. M. in Frankfurt eingeleitet. Der Entwurf ist den Ortsgeheimrat einiger süddeutscher Städte nachgefolgt. Der dem Arbeitslosen gewährte Zuschuß beträgt pro Wertag 60 Pf. für Ledige und 70 Pfennig für Verheiratete. Hat der Arbeitslose Kinder unter 15 Jahren zu ernähren, so erhöht sich der Zuschuß für jedes Kind um 15 Pf. täglich. Der Zuschuß darf den Gesamtbetrag von täglich 1.30 Mk. nicht übersteigen, er wird nur vom 6. Tage der Arbeitslosigkeit an für höchstens 78 Tage im Jahre gezahlt. Es sind dann noch besondere Bestimmungen für Berufsvereine und eine Sparenrichtung für Arbeiter, die keinem Berufsvereine mit Sparenrichtung angehören, getroffen, die sich den obigen Sätzen anpassen. Die bürgerlichen Vertreter traten natürlich sehr scharf gegen das Projekt auf und gingen so weit, von den Arbeitslosen als von arbeitslosem Ungeheuer zu reden. Den Herren wurde von unseren Genossen gehörig hinterleuchtet. Bemerkenswert war, daß die drei Vertreter der nationalen Arbeiter durch Abwesenheit glänzten.

In Augsburg hat die sozialdemokratische Rathausfraktion folgende Anträge gestellt: 1. Scheinigt einen Entwurf einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet. Dem Entwurf ist das seinerzeit von der bayerischen Staatsregierung ausgearbeitete Musterstatut zugrunde zu legen. Zur Durchführung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung ist vorerst die Summe von 15 000 Mk. in den Etat 1914 einzustellen. Die bayerische Staatsregierung soll ersucht werden, zu dieser Versicherung einen entsprechenden

Zuschuß zu leisten. 2. Es seien bis zur Einführung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung Mittel bereit zu stellen, um bedürftigen, in Augsburg Heimatberechtigten Arbeitslosen Unterstützung zu gewähren zu können. Diese Unterstützung darf nicht den Charakter der Armenunterstützung tragen.

3. Es seien zur Milderung der Arbeitslosigkeit die schon beschlossenen gemeindlichen Arbeiten mit tünlichster Beschleunigung zur Ausführung zu bringen.

4. Die Vertreter der Stadt Augsburg sollen beim bayerischen Städteverband darauf hin wirken, daß zu der Frage der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung Stellung genommen wird, ferner, daß der Städteverband an den Bundesrat den Antrag stellt, die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung durchzuführen.

\* Der richtige Umfang der Volksversicherung in Deutschland ist aus folgenden Zahlen zu ersehen. Bei den 15 privaten Versicherungsvereinen, welche die Volksversicherung betreiben, betrafen Ende 1911 7 961 554 Volksversicherungen mit einem Versicherungskapital von 1 695 878 755 Mk. Bis Ende 1912 waren diese Zahlen gestiegen auf 8 320 546 Volksversicherungen mit 1 700 070 231 Mk. Versicherungskapital.

Am deutlichsten zeigt sich das rasche Wachstum durch die Steigerung der jährlichen Neuzugänge. Im Jahre 1912 überstiegen die Neuzugänge alle bisherigen Ergebnisse. Es waren zu verzeichnen bei allen Gesellschaften zusammen mehr als eine Million Versicherungen, mit einer Versicherungssumme von annähernd 24 Millionen Mark. Wie groß die Bedeutung der Volksversicherung für die Bevölkerung ist, zeigt die Tatsache, daß von den sozialistischen Gesellschaften in den letzten fünf Jahren fast 255 Millionen Mark an die Versicherten ausgezahlt wurden. In Zukunft wird durch die Wirksamkeit der Volksfürsorge für die breiten Schichten des arbeitenden Volkes die Volksversicherung noch eine größere Bedeutung erhalten.

#### Der Arbeitsvertrag der Rechtsanwalts-Angestellten.

Zwischen dem „Sozialen Ausschuss“ des Deutschen Anwaltsvereins und den Verbänden dieser Angestellten sind Verhandlungen aufgenommen, um die Arbeitsbedingungen der Rechtsanwaltsangehörigen zu regeln. Die Verhandlungen wurden von dem freigeigenschaftlichen Verband der Bureauangestellten angebahnt. Der „Soziale Ausschuss“ ging auf den Vorschlag bereitwillig ein. Nebenbei war aber, daß er ohne einen ausdrücklichen Auftrag der Vertreterversammlung des Anwaltsvereins vorging, die Vorfälle, ob die Anwälte an einer Regelung der Arbeitsbedingungen überhaupt mitarbeiten wollten, war nicht einmal debattiert worden und noch weniger, ob dabei mit den Angestelltenorganisationen verhandelt werden dürfe. Und gerade das konnte keineswegs als ausgemacht gelten. Man muß den Durchschnittsanwalt aus der Nähe kennen; er kann dann wirklich nicht in den Verband kommen, von modernen Anschauungen und zeitgemäßen sozialen Vorstellungen angeleitet zu sein. Es sei nur erinnert, daß noch 1904 ein Berliner Juristat jedes Verbandsmitglied mit Angestelltenvertretern unter dem striktesten Beifall seiner Kollegen brüsk zurückwies, weil es die Würde und Ehre des Anwaltsstandes verletze und ihn degradiere, wenn man ihm zumute, mit den weit unter ihm stehenden Angestellten oder gar ihren Berufsorganisationen wie gleich und gleich zu verhandeln. Solche Auffassungen, wenn auch nicht mit so einseitiger Überzeugung, sind häufig genug ausgesprochen worden. Zu diesem Sachverhalte steht allerdings die wirtschaftliche Macht und Bedeutung dieser Arbeitgeber im umgekehrten Verhältnis; er kommt aus der Einbildung, daß der Mensch erst beim Referendariat anfängt. Die Einseitigen unter den Anwälten haben natürlich, wie gerade durch solche rüchständigen Auffassungen die „Ehre und Würde“ ihres Standes degradiert werden müsse und leisteten einen Widerstand. Vor allem war es aber das Ziel der gewerkschaftlichen Organisation, den Anwälten beizubringen, ihre Angestellten nicht nur als gute Ausbeutungsobjekte zu schätzen, sondern sie auch als gleichberechtigte Vertragspartner anerkennen.

Wie nur die jüngst abgehaltene Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins lehrt, war diese Arbeit nicht ohne allen Erfolg. Begeisterungswillig beschloß man sich dort mit der karitativen Hilfeleistung für notleidende Gehilfen, „mildtätig“ möchte man den Angestellten heißen! Dabei wurden nun die Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden in die Debatte gezogen. Um eine deutliche Stellungnahme kam nunmehr die Tragung der Anwälte nicht mehr herum, und das war gut so!

Vom dem Justizrat Vofelmann-Kiel und von anderen Rednern wurde gegen den „Sozialen Ausschuss“ scharf vom Leder gezogen, dessen Vorgehen er als „ein ungeheuerlich gefährliches Experiment“ bezeichnete; andere machten aus ihrer leibhaften Abneigung kein Hehl, sich mit der Frage der Tarifverträge zu beschäftigen. Aus solchen Stimmungen heraus entstand der Antrag: 1. In der nächsten Vertreterversammlung die Frage eines Tarifvertrages zur Diskussion zu stellen und 2. bis dahin weitere Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden in dieser Richtung zu unterlassen. Der erste Teil des Antrags wurde zurückgezogen, der zweite Teil wurde mit starker Mehrheit abgelehnt — vielleicht schon deshalb, weil der Vorsitzende des „Sozialen Ausschusses“ den Anwälten, die anscheinend noch nie einen Anwaltsangeestellten gesehen haben, versichert konnte, daß die verhandelnden Angestelltenvertreter „sehr verständige Leute“ waren; dieser Redner hat fraglos die Weltfreundlichkeit seiner Kollegen richtig tarziert. Immerhin ist doch nun so viel klar gestellt, daß der „Soziale Ausschuss“ mit den Angestellten verhandeln kann. Die Verhandlungen werden nun vielleicht fortgesetzt werden, nachdem die Organisation über gemeinsame Forderungen hinsichtlich der Mindestgehälter und der Gehaltsgruppen sich werden verständigt haben. Dabei möchte man sich aber in den Anwaltskreisen eine recht eigenartige Vorstellung; wenn es nach der Meinung ihres Geschäftsführers geht, dann will der Ausschuss die Angestelltenvertreter nur zu einer Information befragen, beiseite nicht mit ihnen „kontraktliche Tarifverhandlungen“ führen.

Gerade um solche Verhandlungen muß es sich allerdings handeln. Der Ausschuss ist nunmehr verpflichtet dazu autorisiert; es ist sehr an ihm, von seinen Verfügungen Gebrauch zu machen, um gegen die zum Teil geradezu trostlosen Arbeitsbedingungen anzukämpfen, und das im Interesse der „Würde und Ehre“ des Anwaltsstandes!

### Der Arbeitgeber und die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke.

Zu diesem bedeutsamen Thema lagen dem 14. Internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus, der in der letzten Septemberwoche in Mailand tagte, u. a. folgende Leitgedanken von Bergmeyer-Kremer, Herne, vor: Im Gausball des deutschen Arbeiters entfallen durchschnittlich etwa 5 Prozent der Ausgaben auf die Beschaffung alkoholischer Getränke. Die körperliche, wirtschaftliche und sittliche Schädigung des Arbeiters und seiner Familie durch den Mißbrauch geistiger Getränke ist umfangreich. Durch diese Schädigung erleidet mittelbar auch der Arbeitgeber Schaden, indem der durch Alkoholmißbrauch geschädigte Arbeiter weniger leistungsfähig, häufiger krank, der Unfallgefahr mehr ausgesetzt und weniger leistungsfähig ist, als der durch Alkoholmißbrauch nicht geschädigte. Der Arbeitgeber kann die dem Arbeiter hier drohenden Gefahren bekämpfen helfen.



haltungen. Der prächtige Nach-Hügel stammte aus dem Lager der Firma J. Kung.

Bei dem Stiftungsfest-Konzert des Gesangsvereins „Konforbia“, das am Samstag, 20. Nov., abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindet...

Deutscher Sprachverein. Wir machen nochmals auf den heute abend halb 8 Uhr im großen Rathhause saal stattfindenden Vortrag über „Studentenbrauch und Studentensprache“ aufmerksam.

Lichtbilder-Vortrag. Der Touristenverein die Naturfreunde veranstaltet heute abend im Saale von Ziegler, Baummeisterstraße...

Klavierenabend Karl Friedberg. Heute abend 1/9 Uhr findet im Eintrachtssaal das Konzert des ausgezeichneten Pianisten Karl Friedberg statt...

Metropol-Kino. Die Direktion schreibt uns: Der neue Spielplan bringt u. a. eine Novität auf dem Gebiete der modernen Filmkunst.

Neues vom Tage.

Ein gestörtes Valfest. Von Berlin wird über eine originelle Verhaftung folgendes berichtet: Lustig fuhren die Geigen, und der Bass brummt dazu...

Die eigenen Kinder in den Badofen geworfen. Wien, 18. Nov. Ueber die schreckliche Tat eines räuberischen Verbrechens berichtet die „Wiener Arbeiterzeitung“: Der Bäckermeister Nibolli in Solano war nachmittags mit Brotbacken beschäftigt...

Kleines feuilleton.

Die Geisteskrankheiten in Baden unter den Verufen. Nach einer vom statistischen Landesamt bearbeiteten Aufstellung über Geisteskrankte und Geisteskrankheiten ergibt sich, daß von allen Berufsabteilungen die Land- und Forstwirtschaft am wenigsten...

Ein „falscher Mörder“.

Einem raffinierten Gauner ist man in dem Kreisstädtchen Schrimm, wie aus Rosen mitgeteilt wird, auf die Spur gekommen. Dort erschien dieser Tage bei einem jüdischen Bürger ein elegant gekleideter junger Mann...

Ein neuer Bazillus.

Paris, 20. Nov. Wie aus Nantes zu der bereits gestern gemeldeten rätselhaften Erkrankung einer Reihe Personen berichtet wird, hat der Direktor des dortigen Pasteurischen Instituts, Dr. Kappin, durch die Untersuchung des vergifteten Gochkeimschabes in Cholet festgestellt...

Letzte Nachrichten.

Die bayerische Zivilliste.

München, 20. Nov. Die Ansichten der bayerischen Zivilliste haben sich erheblich verschlechtert. Wie verlautet, wollen von 28 Liberalen noch nicht 6 für die Regierungsvorlage in der jetzigen Gestalt stimmen.

Koloniale Besprechung.

Berlin, 20. Nov. Auf eine Einladung des Staatssekretärs des Reichskolonialamts fand hier gestern im Beisein deutscher diplomatischer Kaufleute und des Verbandes der Kamerun- und Togo-Kolonien eine Besprechung statt.

Ein neues französisches Armeekorps.

Paris, 20. Nov. Die Deputiertenkammer nahm ohne Debatte die Schöpfung eines neuen Armeekorps, des 21., an, das zwischen das 7. und das 20. eingereiht werden soll.

Vom internationalen Kongress für Zollwesen.

Paris, 20. Nov. Der internationale Kongress zur Regelung des Zollwesens sprach sich für die Festsetzung einheitlicher Bestimmungen über die Zollfreiheit der zeitweilig zugelassenen, für den Export bestimmten Waren aus.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 20. Nov. Der Finanzminister Dumont hat heute nachmittag dem Budgetauschuss die Gründe auseinandergesetzt, warum die Regierung auf der Aufrechterhaltung der Anleihe ziffer von 1800 Millionen bestehen müsse...

Die Bewegung der Jnder in der Kapkolonie.

London, 20. Nov. Trotz der offiziellen Dementis liegen hier Meldungen aus Durban vor, die in vollem Umfange die Gerüchte von vollzogenen Kriechstrafen an Jndern auf öffentlichen Plätzen bestätigen.

Zum Streit in Dublin.

London, 20. Nov. Der irische Arbeiterführer Larkin hielt gestern in der hiesigen Albert-Hall, die bis auf den letzten Platz besetzt war, eine feine charakteristische Rede über die Streiksituation in Dublin.

Beendigung des Petersburger Streiks.

Petersburg, 20. Nov. Die Arbeit ist heute in fast allen Fabriken der Residenz wieder aufgenommen worden.

Neue Unruhen in Albanien.

Belgrad, 20. Nov. „Stampa“ zufolge sind in einem von Albanen bewohnten, zwischen Uesküb und Periwitsch gelegenen Dorfe Unruhen ausgebrochen.

Keine Militärkonvention zwischen Oesterreich und Italien.

Sofia, 20. Nov. Die „Agence Bulgare“ bezeichnet das Gerücht von dem Abschluß einer Militärkonvention zwischen Oesterreich und Italien als Fiktion.

Oesterreich-Ungarn und Italien als vollständig unbegründet.

Verhaftung von Mitgliedern des chinesischen nationalen Komitees.

Mukden, 20. Nov. Während der Sitzung des nationalen Komitees hat die Regierung 56 Nationalisten festgenommen und gefangen setzen lassen.

Zusammentritt des mexikanischen Kongresses.

Mexiko, 20. Nov. Der Kongress wählte in seiner vorbereitenden Sitzung den Advokaten Lamariß zum Präsidenten und erklärte sämtliche Wahlergebnisse für gültig.

Finanzielle Maßnahmen Huertas.

Mexiko, 20. Nov. Durch ein Dekret des Präsidenten sind die Stempelsteuern auf Urkunden öffentlichen Charakters einschließlich Schenkungen und Verträgen verdoppelt und die Auflagen auf Tabak, Alkohol und Rohöl beträchtlich erhöht worden.

Erhöhung der amerikanischen Einkommensteuer.

Newport, 20. Nov. Im Kongresse ist ein Steuerergesetz eingebracht worden, nach dem von Einkommen über 20000 Dollar eine Steuerzulage von 5 Prozent erhoben werden soll.

Briefkasten der Redaktion.

Unterwiesheim. Die Angelegenheit wird untersucht. Wasserstand des Rheins. 21. November. Schusterinsel 2.00 m, gef. 5 cm, Rehl 3.10 m, gef. 10 cm, Maxau 5.04 m, gef. 28 cm, Mannheim 4.97 m, gef. 35 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 23. Nov.: A. Tages-tour: Baden, Kalkental, Seebach, Busacher Hütte, Steinacker Hütte, am Eichenplatz, rote Lache über die Eulensiedler nach Forbach. Abf. 7.02 Uhr Hauptb. nach Baden. Fahrpr. 1.85 Mk., Gehp. 6 Std. — B. Halbtagstour: Abmarsch 1 Uhr von der Wolfratsweierer Brücke nach dem Kalkfeld, Wolfratsweierer, Müppurr zurück. 4.942

A. Mühlburg. (Bruderverein.) Heute Freitag Singt und spielt im Männerchor. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Sänger ist Pflichtsache. Sonntags abend 1/8 Uhr Probe für gemischten Chor im H. Saal des „Kühlen Krug“. 4.973

Reierheim. (Arbeiterjugendverein, „Freiheit“) Sonntag den 23. November. Ausflug nach Erkingen („Wilder Mann“). Zusammenkunft 1/2 Uhr in Gulach („Krone“). Abmarsch 2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 4.969

Hinheim. (Sozialdem. Verein.) Am Sonntag, 23. Nov., nachmittags 4 Uhr, gesellschaftliche Unterhaltung im Neben-zimmer zur „Friedrichs-Krone“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 4.961

40. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Land). Wir weisen nochmals darauf hin, daß am kommenden Sonntag, 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Graben im „Erbringhen“ die Schlusskonferenz stattfindet und erwarten, daß sämtliche Ortsvertreter sind. 4.966

39. Landtagswahlkreis. Sonntag, 23. d. M., nachmittags halb 2 Uhr, Konferenz im Gasthaus zum „Kreuz“ in Dürmersheim. Sämtliche Mitgliedschaften müssen Vertreter entsenden. 4.963

Oberkirch. (Arbeiterturnverein „Freiheit“) Samstag 1/9 Uhr Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. 4.969

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24.

Wir empfehlen: „Völkerschichten und Klassenkämpfe“. Urkundliche Beiträge zur Volkskunde, gesammelt von A. Conrady. Erster Teil, (Band 3 der Bibliothek des Wissens.) Gut gebunden 1 Mk. — Band 2 des Werkes „Völkerschichten und Klassenkämpfe“ erscheint eine Woche später in gleicher Ausstattung und zu gleichem Preise. Porto 20 Pfg.

Geschäftliches.

Krug einkaufen muß der sparame Familienvater, die sparame Hausfrau. Man kann sparen, ohne zu frustieren, ohne etwas zu entbehren. Nur muß an der richtigen Quelle gekauft werden. Direkt vom Engros-Geschäft müssen Sie sich die täglichen Lebensmittel beschaffen lassen. Dann kaufen Sie billig, von mir müssen Sie kaufen, dann kaufen Sie gut. Beachten Sie das der heutigen Nummer beiliegende Preisausführchen. Senden Sie Ihre Lösung, möglichst auch Ihre Bestellung, nach heute ab. 4.963

Gestrückte Westen

für Herren und Damen, in allen Größen und Qualitäten 4974 von 1.50 bis 15.— das Stück

Nich. Bahr

mech. Kleiderfabrik, Kronenstr. 19. Telefon 3067

Verba... Billi... gefroren... Schließ... große... extra gr... Fa... Klein... ferner... Rehe... Jungen... Junge... Bun... Kell... Bug... obige... Fa... Ebenso... Teleph... Samstag... Teloph. 171... säm... Furnitu... Peter... NB. I

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter  
Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ab-  
leben unseres Kollegen

Heinrich Heck

Flaschenkellerarbeiter in der Brauerei Schreymp  
im jugendlichen Alter von 19 Jahren bekannt zu geben.  
Die Beerdigung findet am Samstag, 21. 11 Uhr, im  
städtischen Friedhof statt und eruchen wir um zahl-  
reiche Beteiligung. 4907  
Die Ortsverwaltung.

Frauerhüte  
L. Weingand, Mühlburg, Philippstrasse 1.

Verband der Brauerei- und Mühlen-  
arbeiter und verw. Berufsgenossen.  
Verwaltungsstelle Karlsruhe. — Büro: Bachstr. 69.

Sonntag, den 23. November, nachmittags 2 Uhr,  
in der Gewerkschaftszentrale, Raiserstraße 13.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1. Vortrag des 1. Vorsitzenden der allgem. Ortskranke-  
nassen über die Bedeutung der kommenden Kranke-  
nassenwahlen. 4958
- 2. Beschlußfassung über das neue Lokalstatut.

Es wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen und  
in diesem wichtigen Vortrag auch die Frauen mitzubringen.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband  
Verwaltung Karlsruhe.

Sichtbilder-Vorträge:  
Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie,  
ihre Entwicklung und ihre Arbeiten  
von Sebastian Lauterbach aus Stuttgart finden statt:  
Gaggenau: Dienstag, den 2. Dezember, abends 6 Uhr,  
Durlach: Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
Karlsruhe: Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8  
Uhr, in der „Gewerkschaftszentrale“.

Eintrittskarten à 20 Pfg. bei den Einkassierern und  
im Büro erhältlich. Um zahlreichem Besuch ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

Offenburg.

Soz. Partei und Gewerkschaftskartell.  
Sonntag den 23. d. M. abends von 8 Uhr ab im  
Saale der „Neuen Palz“

Lieder-Abend.

Die Genossen und Kartellmitglieder werden ersucht, sich zahl-  
reich zu beteiligen. 4970

Billiges Wild-Angebot!

Ein Waggon schlesische Hirschen ist heute ein-  
getroffen und verlaufe um sofort frisch zu räumen  
Schlesische Hirschen . . . . . v. St. 4. — bis 4.30  
große Hasenrücken . . . . . 1.50 1.70  
große Hasenschlegel . . . . . 0.75 0.85  
extra gr. Rücken, ca. 2 Pfd. schwer . . . . . 1.80 2.—  
extra große Schlegel 1 . . . . . 0.90 1.—  
Hasenragout . . . . . 0.80 1.20  
Kleinere Hasen . . . . . per Stück von M. 2.50 an  
Hasenrücken per Stück von M. 1.20 an  
Hasenschlegel per Stück von M. 0.60 an  
ferner sind dem Waggon ein großer Posten Gänse,  
Rehe und Hasen beigegeben und verlaufe ebenfalls zu  
nachfolgend billigen Preisen: 4975

Junger Hirsch im Ausschritt per Pfd. M. 1.00  
Buga im Ausschritt per Pfd. M. 0.80  
Junges Damwild Rücken und Schlegel im Aus-  
schnitt . . . . . per Pfd. M. 1.00  
Buga per Pfd. M. 0.80, Ragout per Pfd. M. 1.20  
Rehe Rücken und Schlegel per Pfd. M. 1.20  
Rehe-Schlegel gebe auch geteilt ab  
Buga per Pfd. M. 0.90, Ragout per Pfd. M. 0.60  
obige Preise sind nur Freitag und Samstag gültig.  
Fasanenrahnen und Gänse billig.  
Ebenso empfehle ff. Tafelgeflügel, sowie Fisch-  
und Seeische zu billigsten Tagespreisen  
Telefon 1415. Carl Pfefferte nur Erb-  
nur Prinzenerstr. 23.  
Samstag auch auf dem Markte. Stand b. d. ebang. Stadtkirche

Teleph. 1716. Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1716.

sämtl. Schneiderartikel  
Furnituren, Bügelkissen und sämtl. Bügelutensilien.  
Peter Mees, Karlsruhe, Herrenstraße 42.  
NB. Damenjackettfutter in grosser Auswahl.

Herren- und Knaben-Bekleidung!

Von Heute bis Samstag, den 29. ds. Mts.  
geben wir auf alle Artikel

Doppelte Rabattmarken 10% in bar.

Benützen Sie diese äusserst günstige Einkaufs-Gelegenheit

bei 4976

Mitglied des  
Rabatt-  
Spar-Vereins.



Kaiserstr. 115  
Ecke  
Adlerstrasse.

Herren- und Knaben-Bekleidung!

Extra-Angebot

in 4972

Schuhwaren.

Herren-Boots, Original-Goodyear, echt gedoppelt 10.50  
Damenstiefel, echt Chev. Orig. Goodyear, echt gedopp. 9.50

Schulstiefel

22-24 25-26 27-30 31-35 } Nur solange Vorrat.  
2.40 2.80 3.25 3.75

Ein Posten Knaben-Stiefel 36-39 nur 5.50.  
Alle übrigen Sachen äußerst billig.

Madlener, Schuhgeschäft, Ruppurrerstr. 20

K. F.-C. Phönix

(Phönix-Alemannia) e. V.  
Sportplatz links d. Rheintalbahnhof  
entlang. — Telephon 1888.  
Sonntag, 23. November 1913:  
Vormittags 9 Uhr Training  
der I. Mannschaft u. der Leicht-  
athleten. 2002  
Nachm. 1 Uhr: IV b Mann-  
schaft gegen F. G. Etlingen  
II. Mannschaft.  
1/3 Uhr: I b Mannschaft geg.  
Junioren I. Mannschaft.  
1/3 Uhr: III b Mannsch. in  
Untergrombach. Abfahrt 12.10  
Uhr.  
1/3 Uhr: III. Mannsch. geg.  
F. C. Viktoria I. Mannschaft  
auf dem Engländerplatz.  
Voranzeige:  
Sonntag, 30. November F. C.  
Mühlburg auf unserem Platze.



Samstag, den 22. November  
Monatsversammlung.  
Sonntag, den 23. November  
1913, Pflichttraining: 1 Uhr:  
III. u. IV. Mannschaft; 2 1/2 Uhr:  
II., V. und A.H. Mannschaft.  
I. Mannschaft in Zuffenhausen.  
Abfahrt 9.50 Uhr in Durlach.



Fussball-Club  
Mühlburg  
Verein für  
Rasenspiele  
e. V. — Gegr. 1905.  
Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.  
Samstag, den 22. November 1913  
Monatsversammlung.  
Sonntag, 23. November 1913:  
1. und 2. Mannsch. Training.  
5. Mannschaft in Rintheim.  
A.H.-Mannschaft gegen F.-G.  
Ruppurr A.H. auf unserem  
Platze, 3 Uhr. 2003

Fleisch-Verkauf

Samstag den 22. d. Mts.,  
von 7-11 Uhr, verlaufe ich  
Ruitsstr. 20 prima Qualität

Wurstfleisch

(eigene Mästung)  
à Pfund 72 Pfennig.  
Wilhelm Neck,  
Molkereibesitzer. 4982

Zum „Drachen“

Karl-Wilhelmstr. 10.  
Jeden Freitag  
Schlachttag  
wogu höchst einladet 4974  
Adam Hauck.

Die billigste Quelle

in getragenen Anzügen,  
Schuhe, Heberzieher v. 4 M  
an, Hlter z. sowie beste Ge-  
legenheitskäufe in Schuh-  
waren findet man in dem An-  
und Verkauf-Geschäft von  
Arnold Schap,  
Bähringerstraße Nr. 33.

Belzfelle.

Hasen-, Kaken-, Rehelle  
und dergl. werden sauber und  
billig geegert, ebenso werden  
Vögel aller Art präpariert und  
ausgestopft.  
Walth. Bindel, Bentheim,  
b. Bruchsal.

Sehr bill. zu verk.: Damen-  
poletot 6 M., 2 Fadenstoffe.  
dunkel, St. 8 M., pol. Nach-  
tisch 6 M., Nachttisch m. Marmor,  
2 Stühle, ein guter Chiffonier,  
Zackendivan, Vertiko m. Spiegel,  
schöner Wintermantel. Adler-  
straße 17, eine Treppe. 4068



Von Zapf's Mostersatz  
in Flaschen erhalten  
Sie einen gesunden  
süßigen Hausstrunk  
für nur 6 Pfennig  
per Liter.  
Wer probt — lobt!

Ernst Marx

Zuffenstraße 45  
Fernruf 3086  
empfehl sein großes  
Lager in Herden, Telen,  
Grüdesen, Gasherden,  
Küchen- und Haushal-  
tungartikel, Lampen  
für Gas und Petroleum und  
deren Ersatzteile, Glas,  
Porzellan, Steingut zc.  
Billige Preise! 8748  
Reelle Bedienung!

Die billigste Quelle

zum Einkauf getragener u. neuer  
Kleider, Schuhe und Möbel  
nur bei J. Glöcher, Karlsruhe,  
Markgrafenstr. 5, 3975  
zwischen Baldborn- u. Brunnenstr.

Jacquarddecken  
Bett-Teppiche  
Schlafdecken  
Wolldecken  
Kamelhaardecken  
Betttücher weisse und bunte  
Damastreste  
sind enorm billig abzugeben  
Kaiserstraße 133  
1 Treppe hoch 4069  
Ecke Kaiser- u. Kreuzstrasse  
Eingang bei der kleinen Kirche.

Badener Pferde-Lotterie

Ziehung 2. Dezember.  
Rur 1 M. das Los, 11 St. = 10.  
4578 Gewinne = M. 100 000  
im Gesamtwert = M. 70 000  
hierbei 78 Pferde  
Haupttreffer zw.  
je ein Gewinn v. 10 000, 5000,  
2000, 2000 u. f. w., sämtlich mit  
70 resp. 90% rückzahlbar mit  
Bargeld sofort, sowie alle sonst  
genehmigten Lose bei

Carl Götz

Bankhaus Karlsruhe, Hebel-  
straße 11/15, 3. Antweiler, Z.  
Brunnet, C. Graf, S. Hiller,  
K. Maier, W. Senft, S. Vogel,  
Chr. Wieder. 4457

Schuppen! Haarausfall!

verhindert Bergarnika-Haaröl  
à 50 Pfg. 2501

Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20

Lieg- u. Sitzwagen, wenig  
gebt, zu verk. Mühlburg, Ruitsstr. 21.  
Fran empfiehlt sich im Kleider-  
machen, Leib- u. Bett-  
wäsche, sowie Bildarbeit wird  
angenehmen: Wilhelmstr. 36,  
Sinterhaus, 4. Stod. 4947

Freitag Samstag Montag

Während meines Propaganda-Verkaufs

Reste Coupons

Grosse Posten Reste und Coupons, bester Fabrikate, in

Velontines, Velours, Sport-Flanellen, Kleiderstoffen, Kostümstoffen, Cheviots, Schürzenstoffen Flock-Croisé- und Piqué, Weisswaren

geeignete Masse für Kleidungsstücke aller Art, sowie Bett- und Leibwäsche

Table with 3 columns: Serie 1 (Velours, Sportflanelle, baumwollene Hemdenflanelle usw. 75), Serie 2 (Blusen, Streifen, Flock und Croisé, Sportflanelle usw. 95), Serie 3 (Baumwollzeug, div. Blusenstoffe, Velontines usw. 145)

Table with 2 columns: Serie 4 (Kleiderstoffe, uni u. gemustert, 1/2 wollene Blusenstoffe, Satin-flanelle u. s. w. 190), Serie 5 (Blusenflanelle mit und ohne Bonds, Velontine, uni Cheviots u. s. w. 245)

Table with 3 columns: Serie 6 (Wollstoffe, Velours und Velontine-Blusen, Caros jeder Coupon ca. 2 1/2 bis 5 m 290), Serie 7 (Kostümstoffe, Kleider, Velontine, Pelz-Bar-chente jeder Coupon 2 1/2-5 m 390), Serie 8 (Kleider- u. Kostümrock-Stoffe, Velours, Blusenstreifen jed. Coup. ca. 2 1/2-6 m 490)

Extra-Angebot: Ein Posten Schürzenzeuge 75 (ca. 116/118 cm breit . . . . . jeder Meter), Ein Posten Hemdenflanelle 48 (ca. 76/78 cm breit, gestreift und kariert . jeder Meter), Ein Posten Hemdenflanelle 65 (ca. 78 cm breit, beste Qualität . . . . . jeder Meter)

Hugo Sandauer Karlsruhe Kaiserstr. Ecke Samstr.

Heberzieher, sehr gut erb., (mittl. Figur), für 8 M. zu verkaufen. Marienstr. 88, 2. St. z.

Ein Schlüsselbund wurde in der Luisenstr. gefunden. Abzug. in der Exped. des „Volkstfreund“.

Junger Hund, Rattenfänger. Geddingen, hinterm „Löwen“.

Futtermittel-Lieferung Die Lieferung folgender Futtermittel für den städt. Schlacht- und Viehhof im Jahr 1914 ist zu vergeben:

Fahrradhaus „Frisch auf“ Adlerstraße 8 Filiale Karlsruhe Adlerstraße 8. Frisch auf-Nähmaschinen. Hocharmige Familien-Nähmaschine . . . M. 62.- Schwingkriech-Nähmaschine . . . . . 74.- Ringschiffchen-Nähmaschine . . . . . 85.- Central-Bohbin-Nähmaschinen . . . . . 93.- Bekannt gute Fabrikate. Teilzahlung bei geringem Aufschlag gestattet.

Die Lieferung folgender Futtermittel für den städt. Schlacht- und Viehhof im Jahr 1914 ist zu vergeben: Futtermehl Nr. 5 ca. 5 000 kg Hafer . . . . . 32 000 „ Gerste . . . . . 5 000 „ Kleie . . . . . 6 500 „ Angebote auf die Gesamtlieferung oder auf einzelne Teile derselben sind nebst Proben bis längstens Montag, den 8. Dezember ds. Js., vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dasselbst sind auch die näheren Lieferungsbedingungen zu erfahren und werden Angebotsformulare verabfolgt. 4952 Karlsruhe, den 20. Nov. 1913. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion



Modernste Uister u. Paletots Mk. 18.- bis 60.- Elegante Herren-Anzüge Mk. 20.- bis 55.- Solide Stoff-Hosen Mk. 2.90 bis 15.- Loden-Pelerinen für Herren u. Damen Mk. 9.- bis 20.- Gefütterte Loden-Joppen Mk. 4.50 bis 20.- Uister, Paletots und Anzüge für Burschen entsprechend billiger.

Knaben-Paletots Mk. 4.50 bis 25.- Knaben-Anzüge Mk. 3.25 bis 25.- Pelerinen für Knaben u. Mädchen Mk. 3.60 bis 13.-

Gestrickte Westen für Herren und Damen, Moderne Sweaters für Knaben und Mädchen, Warme Unterkleider in jeder Grösse . . . . .

Julius Löwe

Karlsruhe Südstadt :: 25 Werderplatz 25.

Schuhwaren

staunend billig, in dauerhaften Qualitäten stets

Gelegenheitskäufe

für Damen, Herren und Kinder im 4957

Schuhhaus Münzner Südstadt: Werderplatz 34. Mühlburg: Rheinstr. 12.

Billige Massenangebote

Herren- Paletots, Uisters, Anzügen, Capes, Bozener Mänteln, Hosen Damen- Mänteln, Uisters, Kostümen, Röcken Blusen, Unterröcken Kinder- Anzügen, Paletots, Capes, Hosen, Sweaters etc. Leibchenhosen | Kinder-Capes | Stoff-Westen Stück 1 Mk. v. 1.95 Mk. an | St. 1.50 Mk. Garnierte Damen-Hüte und Formen enorm billig.

Freund & Comp. Kaufhaus für billige Angebote Karlsruhe, nur Waldhornstr. 25 (Eingang Kaiserstr.)

Pelze

alle Arten in grosser Auswahl staunend billig. Nur Zirkel 32 1 Treppe hoch.

Prima Mostäpfel Obstkellerei Wilh. Bender Morgenstr. 5. Tel. 2084.

Sede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, roffiges, jugendfrisch, Aussehen u. blendend schön. Teint. Dies erzeugt Steckenpferd-Seife (die Beste Rosenmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht Dada-Cream welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 g bei C. Noth, Hofstr., Herrenstr. 28-29 Otto Fischer, Karlstr. 74 Wilh. Baum, Werderstr. 27. Em. Denny, Kaiserstr. 11 sowie in allen Apotheken in Mühlburg: Strauß-Drug. in Durmerheim: F. Glöckl. Im Auftrag zu verkaufen: Kanaps, neu bez. 23 M., best. Kinderbettstelle, neue Matratze 13 M., große eiserne Bettstelle mit Matratze und Reil 15 M., 4940 Kaiserstr. 48, Hof.